

„Betriebliche Gesundheitsförderung für psychisch erkrankte Beschäftigte – eine verhaltenspräventive Interventionsstudie“

Dipl.-Psych. Kathrin Latocha

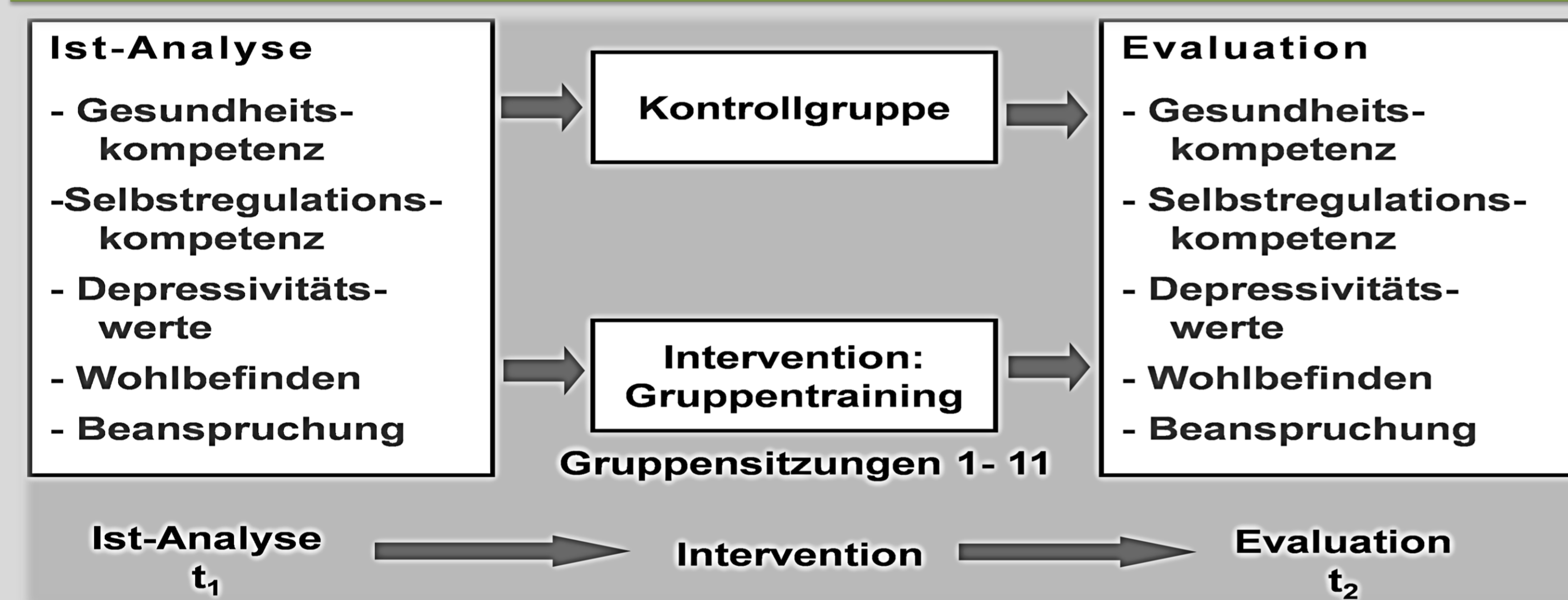
I. Einleitung

Psychische und Verhaltensstörungen verzeichnen seit einigen Jahren einen kontinuierlichen Anstieg. Laut Psychotherapeutenkammer NRW (2012) entstanden 2010 aufgrund von psychischen Erkrankungen **53,5 Millionen Arbeitsunfähigkeitstage (AU-Tage)**. Der konstatierte Anstieg ist mit erheblichen Kosten für Unternehmen und die Volkswirtschaft verbunden.

Bislang fehlen jedoch Programme, die an der Schnittstelle zwischen **psychischer Erkrankung und Arbeit anknüpfen**. Daher besteht die Notwendigkeit, ein Konzept zu entwickeln, das organisationale und individuelle Maßnahmen verknüpft und diese Maßnahmen bzw. das Gesamtkonzept evaluiert (vgl. Hillert, 2008).

Ziel der Studie: Konzepte der Psychotherapie und der Arbeitspsychologie für das betriebliche Gesundheitsmanagement in ein Gesamtkonzept zu integrieren und nutzbar zu machen. Eine **Gesamtstrategie** zur betrieblichen Gesundheitsförderung umfasst: verhaltens-, verhältnisorientierte sowie kulturelle Maßnahmen.

III. Methode



II. Theoretischer Hintergrund

Entwicklung und Evaluation eines „Gruppentrainings zur Förderung individueller **Gesundheitskompetenz und Arbeitsfähigkeit - Gesund**“ für psychisch erkrankte Beschäftigte in einer Werkstatt für behinderte Menschen (proviel GmbH)¹.

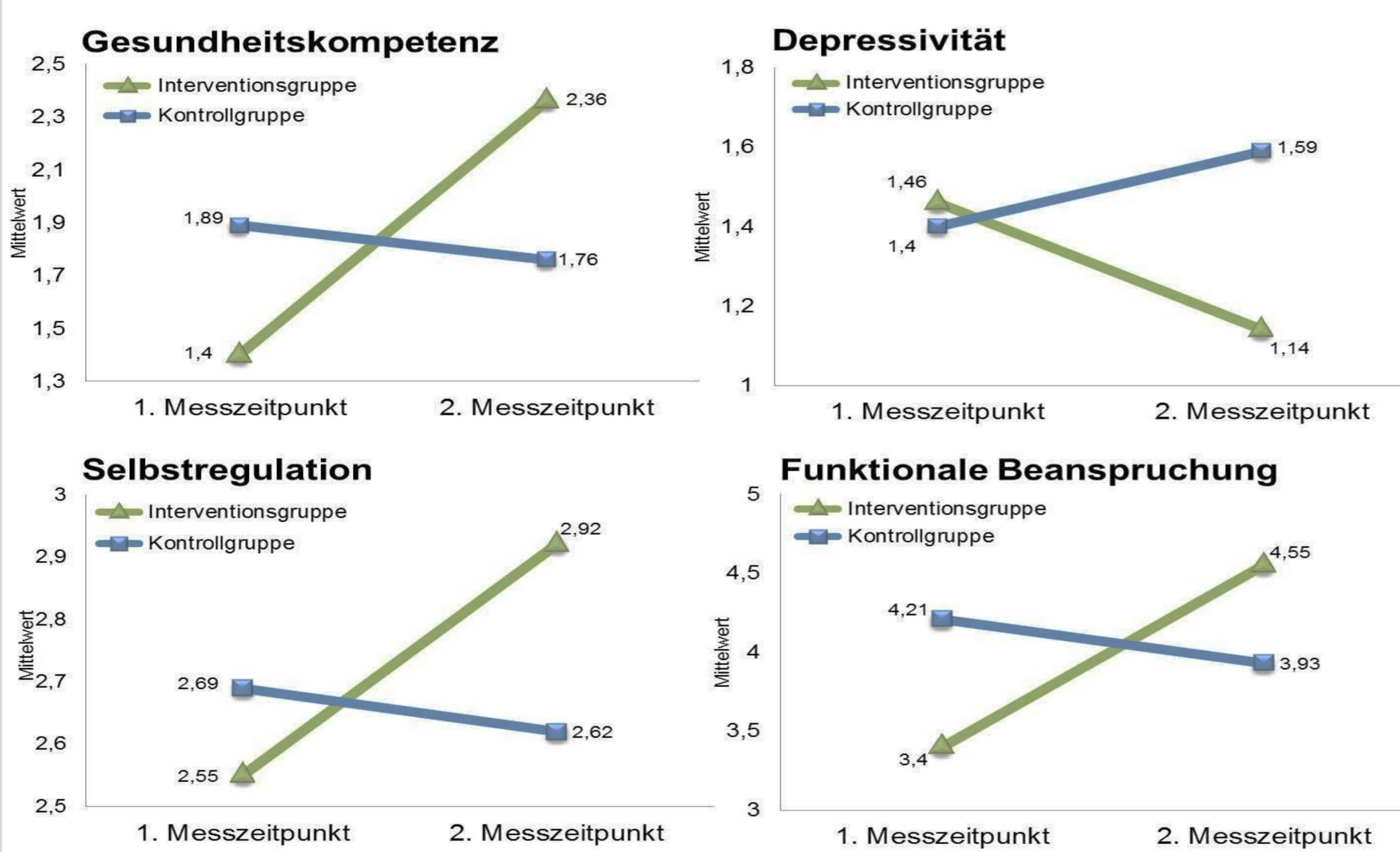
Inhalte des Gruppentrainings:

- Erarbeitung von **Ressourcen und arbeitsbezogenen Bewältigungsstrategien** (Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärken)
- Stärkung der Selbstmanagementfähigkeit und der **Selbstwirksamkeit**
- **Steigerung der funktionalen Beanspruchung** und des subjektiven Wohlbefindens
- konstruktiver Umgang mit Konflikten
- Strategien hinsichtlich psychischer und körperlicher Gesundheit verbessern
- **Gesundheitskompetenz** von psychisch erkrankten MitarbeiterInnen steigern

IV. Formative Evaluation

- „Ich freue mich immer auf die Gruppe, die hilft mir sehr stark. Auch kann ich hier Dinge besprechen, zu denen man während der Arbeit nicht kommt. Man lernt sich hier viel besser kennen“.
- „Die Effekte des Kurses halten lange an. Dann macht es irgendwann Klick und das braucht man. Die Inhalte waren richtig gut“.
- „Das Modul von Ihnen war sehr hilfreich. Zu sehen, dass wir alle ähnliche Schwierigkeiten haben, hat erst einmal erleichtert und dann zusammen zu schauen, wie man Lösungen findet“.

V. Ergebnisse



Studie I und II Fragebogen	Interventionsgruppe		Kontrollgruppe		p Messzeitpunkt x Gruppe	d _{IG}	d _{KG}
	Prä M (SD)	Post M (SD)	Prä M (SD)	Post M (SD)			
Selbstregulation	2.55 (.49)	2.92 (.57)	2.69 (.51)	2.62 (.63)	.001*	.739	-.140
HADS-Depressivität	1.46 (.37)	1.14 (.58)	1.40 (.61)	1.59 (.63)	.000*	.619	-.368
Gesundheitskompetenz	1.40 (.71)	2.36 (.75)	1.89 (.96)	1.76 (1.00)	.000*	1.116	-.151
funktionale Beanspruchung	3.40 (1.23)	4.55 (.90)	4.21 (.97)	3.93 (1.01)	.000*	1.051	-.256
Dysfunktionale Beanspruchung	3.99 (1.46)	2.80 (1.23)	3.07 (1.18)	3.24 (1.41)	.000*	.906	-.130
STAI-G Form X2	2.66 (.68)	2.08 (.59)	2.46 (.70)	2.61 (.71)	.000*	.839	-.217

VI. Fazit und Ausblick

- Gruppentraining steigert die individuelle Gesundheitskompetenz
- Interventionsgruppe zeigte zu t₂ signifikante Überlegenheit im Vergleich zur Kontrollgruppe
- Teilnehmer bewerteten das Gruppentraining durchweg positiv
- Durch den kontinuierlichen Austausch mit den Führungskräften konnten bereits Maßnahmen auf der verhältnispräventiven Ebene abgeleitet werden

- Die verhaltensorientierte Maßnahme wird demnächst durch entsprechende Führungstrainings und Maßnahmen gesundheitsförderlicher Arbeitsgestaltung unterstützt
- Langfristig soll das Gruppentraining in andere Branchen übertragen werden, um präventiv bei stark belasteten Beschäftigten Ressourcen zu aktivieren
- Booster-Sitzungen folgen

Verweise und Literatur

¹ Die Studie erfolgte durch Unterstützung der proviel GmbH Wuppertal bzw. in deren Werkstätten für behinderte Menschen und in Kooperation mit dem Bergischen Kompetenzzentrum für Gesundheitsmanagement und Public Health (BKG) der Bergischen Universität Wuppertal unter der Leitung von Prof. Dr. Rainer Wieland. Ein ausführlicher Bericht mit entsprechenden Literaturhinweisen kann beim BKG bzw. Prof. Rainer Wieland oder Frau Latocha angefordert werden. Psychotherapeutenkammer NRW, (2012). Anteil betriebliche Fehltag durch psychische Erkrankungen verdoppelt. Online verfügbar unter: <http://www.ptk-nrw.de/de/aktuelles/nachrichten-2011/detail/article/anteil-betrieblicher-fehltage-durch-psychische-erkrankungen-verdoppelt-antwort-der-bundesregierung.html>. Hillert, A., Müller-Fahrnow, W., Radoschewski, F.M. (Hrsg.) (2008). Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation. Deutscher Ärzteverlag: Reihe Rehabilitation, Köln

